

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kaiserentrevue in der Ostsee.

An unterrichteten französischen Stellen hat man, wie aus Paris gemeldet wird, von der bevorstehenden Begegnung der Beherrscher Rußlands und Deutschlands in der Ostsee zwar keine offizielle Kenntnis, rechnet aber mit ihr als mit einer verbürgten Tatsache. Ebenjowenig ist man in Paris orientiert, ob und inwieweit die Begegnung in der Ostsee über die Bedeutung eines Höflichkeitsaktes und einer Bekundung der persönlichen Freundschaft zwischen beiden Souveränen hinausreicht. Man erklärt aber an den kompetenten Stellen Frankreichs ganz entschieden, daß für letzteres ein Grund zur Eifersucht oder Empfindlichkeit auch dann nicht vorläge, wenn die Entrevue, wie dies höchst wahrscheinlich, ja angesichts des Umstandes, daß Herr von Tzvolzky und Herr von Schön sich im Gefolge ihrer Souveräne befinden werden, sicher ist, den Anlaß zu einem politischen Meinungsaustausche bietet. Man hält es nämlich in Paris für sicher, daß die Hypothesen, welche von einer bevorstehenden Änderung der Richtung der äußeren Politik Rußlands und von der Entrevue als einem Symptom dafür sprechen, sich auf falscher Fährte bewegen, und daß die gegenwärtigen Beziehungen Rußlands zu den Mächten und die internationale Lage im allgemeinen durch die Begegnung in der Ostsee keine wesentliche Änderung erfahren werden und gewiß keine, welche der auf Erhaltung des Friedens abzielenden Politik Frankreichs Anlaß zu Unbehagen bieten könnte. Habe doch der zwischen den Kabinetten in Petersburg und Paris aus Anlaß des Wechsels ihrer diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel stattgehabte Meinungsaustausch über die den neuen Botschaftern zu erteilenden Instruktionen eben erst

einen neuerlichen Beweis der vollständigen Übereinstimmung der Anschauungen der leitenden Kreise an der Neva und an der Seine erbracht. Das französische Urteil über die Zweikaiserbegegnung könne ein um so gelasseneres sein, als ja auch Begegnungen des Zaren Nikolaus mit dem Präsidenten Fallières sowohl, als mit König Eduard für Ende Juli und die ersten Augusttage bereits offiziell angezeigt sind.

Aus London wird gemeldet: Die Ankündigung der Kaiser-Entrevue in der Ostsee findet in den politischen Kreisen Englands selbstverständlich die gebührende Beachtung und dies um so mehr, als Herr von Tzvolzky und der deutsche Staatssekretär von Schön an dem Zusammentreffen beteiligt sein werden. Man ist aber in objektiv urteilenden englischen Kreisen weit davon entfernt, in dieser Entrevue den Vorboten einer Abschwächung der anglo-russischen Beziehungen zu erblicken, die auf allzu praktische Interessengemeinschaft gegründet seien, um nicht auch schwereren Belastungsproben standzuhalten. Für äußerst unwahrscheinlich und nach hiesigen Auffassungen ausgeschlossen sieht man an, daß an irgend welche formelle Stipulationen auch nur gedacht werden könne. Der bevorstehende Austausch der Ansichten zweier für die politischen Gruppierungen in Europa so entscheidenden Souveräne bleibe trotzdem eine Tatsache von nicht zu unterschätzendem Belange, da er immerhin zu besserem wechselseitigem Verständnis, zur Berichtigung irrtümlicher Auffassungen und zur Feststellung von Berührungspunkten führen kann. Aus diesem Gesichtspunkt sei die Begegnung der beiden Kaiser von aufrichtigen Anhängern des europäischen Friedens, von englischen und nichtenglischen, als eine schwerwiegende neue Garantie und somit als ein willkommenes Ereignis zu begrüßen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juni.

Die „Zeit“ würdigt den Zirkularerlaß des Freiherrn v. Bienerth in Sachen der **bosnischen Angelegenheiten** als einen Erfolg. Der Kampf, der wegen der Agrarbank geführt wurde, werde kein vergeblicher geblieben sein. Für die gemeinsame und für die beiderseitigen Regierungen, für die Parlamente und die Parteien ist ein dauerndes Exempel gegeben, in memoriam aeternam.

Die „Kroatische Korrespondenz“ wurde seitens des Obmannes des Slovenischen Klubs, Abg. Dr. Ivan Sustersić und seitens des Obmannstellvertreters des Südslavischen Verbandes Hofrates Doktor Bloj zu der Erklärung ermächtigt, daß die Südslaven nicht nur nicht die Zusage gemacht haben, für die Errichtung der **italienischen Universität in Triest** zu stimmen, sondern daß sie entschlossen sind, für den Fall, als die italienischen Abgeordneten im Budgetausschusse oder im Plenum des Hauses den Versuch machen würden, die Stadt Triest als den Standort der italienischen Universität zu beantragen, diesen Antrag als *Casus belli* zu betrachten und danach ihre Taktik im Abgeordnetenhause einzurichten.

Die feierliche Einweihung der neuen Dampfschienenverbindung zwischen Saßnitz und Trelleborg, welche am 6. Juli auf Rügen stattfinden soll, wird, wie man aus Stockholm berichtet, in Anwesenheit des **deutschen Kaisers** und des **Königs von Schweden** vor sich gehen. Am Morgen des erwähnten Tages treffen beide Monarchen in Saßnitz ein, Kaiser Wilhelm an Bord der Yacht „Hohenzollern“, König Gustav an Bord des Panzerschiffs „Oskar II.“. Nach gegenseitiger Begrüßung wird auf der „Hohenzollern“ das Frühstück genommen, worauf

Fenilleton.

Der Igel.

Von Paul Althof.

(Fortsetzung.)

Ferner weiß man vom Igel, daß er keinem Menschen etwas zuleide tut und sich redlich von Mäusen und Ungeziefer nährt. Er ist sogar ziemlich reinlich und hat sich in meinem Hause in der Küche und anderen Partiererräumen ganz anständig betragen. Er „igelt“ ein bißchen, d. h. er hat einen ihm eigentümlichen Geruch, der jedoch nicht unerträglich wird, wenn es ihm nicht gerade passiert, unbemerkt zu sterben und erst nach einer Woche aufgefunden zu werden, was allerdings unangenehm ist. Aber alles in allem genommen, war ich doch bis vor kurzem der Ansicht, der Igel sei ein honettes Haustier.

Ich hatte noch nicht die Erfahrung gemacht, daß es auch bei den Igeln einen Unterschied der Nationalitäten gibt.

Ich war zu Ostern in Trient.

Es ist das eine seltsame Stadt. Die schroffen verwitterten Berghäupter in der Runde lassen uns nie vergeßen, daß sie vor Jahrtausenden vom Meere umrauscht wurden und die alten verwitterten Paläste da unten erzählen noch von einem starken, reichen Leben, das in ihnen brandete.

Sieht man die Bildnisse alter Zeit mit ihren ruhigen, schönen Gesichtern, mit ihren großen, vornehmen Bewegungen, so begreift man, warum sie die Herren waren. Vergebens sucht man in Trient ihre Nachkommen, die sind in alle Welt hinausgezogen. Was sich hier in den Straßen tummelt, ist unbedeutendes, gewürzkrämerisches Kleinleben, das nicht zu den wunderbaren toten Häusern paßt, zum Castel del Buon Consiglio, zum Palazzo del Diavolo, der in einer Nacht erbaut wurde, oder

zum Domplatz mit dem Neptunbrunnen, den Heinrich Heine so schön geschildert hat.

Selbst die österreichische Militärmusik ist hier ein Anachronismus, wenn auch ein liebenswürdiger. Ein weit unerfreulicherer ist das böse, schülermäßige Dante-Denkmal, das mir in die Fenster schaute. In Trient kann sich niemand recht glücklich fühlen, der ganz in der Gegenwart lebt, der nicht in den dunkelblauen Mondnächten Vergangenes sieht. Oder man muß allenfalls einem nationalen Turn- und Radfahrerverein angehören.

Solche Leute sind auch in Trient glücklich. Ich rannte ziemlich zwecklos in diesen Straßen umher, wo jeder dritte Laden Fahrräder feilhält. Nur draußen beim Gemüsemarkt gab es ein Geschäft, das mich anzog. Da hatte ein Korbflechter Wellenfittiche, Reiskvögel und ein altes Papageienweibchen zu verkaufen, das sehr nervös war, mit dem Kopfe wackelte und unaufhörlich schwatzte. Es waren nur wenige Worte, aber sie bildeten einen ganzen Roman, den Roman einer unglücklichen Ehe. Zuerst piffte der Vogel die Retraite, dann begann er in schmelzenden Tönen: „Hans!“ zu rufen und ebenjowenig schmelzend: „Elvira!“ zu antworten. Das war also das Liebespaar. Er höchstwahrscheinlich Leutnant bei Landesschützen, sie feurige Italienerin. Und plötzlich schrie eine andere, tief grimmige Männerstimme: „Elvira! Ti vedo!“ (Ich sehe dich!) Das war der Gatte.

Was er eigentlich sah, weiß ich nicht. Das Papageienweibchen verdrehte jedesmal die Augen dabei.

Doch auch das spannendste Drama wird durch öftere Wiederholung langweilig, und ich verstehe vollkommen, warum sich der Chemann dieses Papageis entäußerte, denn als er zum fünftenmal die Retraite zu pfeifen begann, wandte ich mein Interesse bereits einer alten Hühnersteige zu, in welcher ich einen Igel entdeckt hatte. Es war ein Prachtstück von einem Igel, ungewöhnlich groß und stach-

lig, mit einer allerliebsten Schnauze. Er kostete vier Kronen. Das ist viel für einen Igel. In Wien kostet er genau die Hälfte. Aber der Korbhändler behauptete, daß dieser Igel aus Brescia komme und daß zwischen einem italienischen und einem deutschen Igel der Unterschied ganz enorm sei.

Ich ahnte damals nicht, wie recht er hatte... Ich muß gestehen, der Igel lockte mich sehr, aber ich wagte nicht, ihn mitzunehmen. Wie durfte ich in einem Hotel allerersten Ranges, wo man sich die Achtung des eleganten Sekretärs, des hochvornehmen Oberkellners, des graziösen Speisenträgers, des trefflichen Schuhputzers, des bildschönen Stubenmädchens und des allwissenden Portiers so mühsam erwirbt, mit einem Igel unter dem Arm erscheinen? Als ich am nächsten Tage bei dem Korbhändler vorsprach, kostete der Igel fünf Kronen. Er lag ganz zusammengerollt und harrete wahrscheinlich auf die bessere Zukunft, die ich ihm bieten sollte.

Ich widerstand abermals.

In der darauffolgenden Nacht erwachte ich, weil der Mond gerade auf meine Nase schien, und da vernahm ich ein leises Knistern in der Tapete, es klang wie von einer Maus.

Für manche Leute ist die Möglichkeit, eine Maus im Schlafzimmer zu haben, sehr beunruhigend, mir war sie eine angenehme Überraschung.

Ich wußte jetzt, daß meine Ausrede für die Anschaffung des Igels gefunden war und schlief zufrieden ein.

Am Morgen gab ich mir Mühe verdrücklich dreinzusehen. Ich klagte allen, die es anhören wollten, daß ich eine schlaflose Nacht verbracht habe, weil mein Zimmer von Mäusen bevölkert sei. In einem erstklassigen Hotel hört man nicht gerne solche Beschwerden. Man war entsetzt, zweifelte, entschuldigte sich, stellte mir ein anderes Zimmer zur Verfügung, aber ich erklärte bloß kategorisch:

Da muß ein Igel herein!

(Schluß folgt.)

die beiden Schiffe nach Trelleborg abdampfen, wofür der König von Schweden an Bord des Panzerschiffs dem deutschen Kaiser zu Ehren ein Galadiner gibt. Zur selben Zeit gibt der schwedische Staat ein Festmahl auf der großen Dampfschiffe „Drottning Victoria“, zu welchem zahlreiche schwedische und ausländische Gäste geladen werden sollen.

Am dänischen Hofe wird, wie man aus Kopenhagen meldet, der Besuch des russischen Kaiserpaars im Verlaufe des letzten Drittels des Monats Juni erwartet.

Die bekannte englische Schiffbaufirma John Brown am Clyde hat, wie aus London berichtet wird, mit der russischen Regierung ein Abkommen geschlossen, das ihre Mitwirkung beim Wiederaufbau der russischen Flotte sichert. Es handelt sich aber nicht darum, daß die Bauten der neuen russischen „Dreadnoughts“ der englischen Firma zur Ausführung übertragen werden, sondern mehr um die Überlassung von technischen Experten als Ratgeber. Die Schiffe selbst werden in Rußland gebaut werden und nur ein Teil der Maschinerie soll franco-russischen Privatfirmen übertragen worden sein. Brown u. Comp. haben überdies eingewilligt, eine größere Zahl von russischen Schiffbauingenieuren in ihren eigenen Werften zum Studium moderner Kriegsschiffbauten zuzulassen.

Aus Sofia wird gemeldet: Der vom Könige Ferdinand mit besonderem Handschreiben an den bulgarischen Ordenskanzler gestiftete neue Orden führt den Namen „Orden der heiligen Apostel Kyrrill und Methodij“ und wird nach seinen Statuten nur für ganz besondere Verdienste um Thron und Vaterland verliehen werden.

Binnen kurzem wird in London eine Konferenz von Vertretern der britischen Kolonien zusammentreten, um im Einvernehmen mit der Regierung einen organischen Plan für die Verteidigung der Kolonien zu Wasser und zu Lande zu beschließen. Einen der Hauptpunkte ihres Beratungsprogramms wird die von Lord Charles Bessford ausgegangene Anregung bilden, daß zur Verteidigung der Kolonien und des Handelsverkehrs derselben nicht „Dreadnoughts“, sondern für diesen Zweck speziell eingerichtete Kreuzer konstruiert werden mögen. Die Konferenz wird in diesem Punkte einen endgültigen Beschluß zu fassen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der König und der Bäckfisch.) Eine reizende kleine Geschichte wird von König Eduard VII. erzählt; sie trug sich zu, als er seinem jüngsten Rennsieg in Epsom beizuwohnte. Ein junges Mädchen von kaum sieben Jahren wurde ihm vorgestellt. Stolz, mit dem König sprechen zu dürfen, und doch zugleich verwirrt über die Anwesenheit des Monarchen, wußte das Mädchen nicht, was es mit dem König reden sollte, und platzte plötzlich heraus: „Papa hat mir oft von Ihnen erzählt.“ Die Heiterkeit, die diesen Worten des Bäckfisches folgte, war groß und half dem Mädchen über alle Schwierigkeiten einer ernsthaften Unterredung hinweg.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Peter Herzog wird sich damit aufhelfen. Die Bahn wird sich vorzüglich rentieren und früher oder später vom Lande abgelöst werden.“

„Nein, er wird sich nicht aufhelfen damit, denn er wird die Bahn nicht bauen können. Ich gebe die Gründe bei der Annahütte draußen nicht her.“

„Er wird einen Ausweg finden! Technische Schwierigkeiten werden heutzutage leicht bewältigt.“

„Dort nicht. Ich habe mich genau informiert. Es ist nach dem allgemeinen Urteil der Ingenieure kein anderer Weg möglich als der längs der Winkel zwischen unseren Güten und dem Wasser. Das Tal ist so schmal, daß die Landstraße förmlich eingeklemmt ist, und die steil abfallenden Berglehnen, welche noch dazu mit nicht schlagbarem Bannwald bestanden sind, gehören ebenfalls uns. Durch die Luft kann er keine Eisenbahn nicht bauen!“

„Er wird den Grund ablösen wollen!“

„Natürlich. Aber wenn er ihn mir mit Gold belegt — ich gebe ihn nicht her. Und damit ist er ruiniert. Ich habe erfahren, daß er schon große Summen aufgenommen hat. Die Kundschaft haben wir ihm zum größten Teil genommen, die Eisenindustrie liegt ohnehin im argen, und hätte ich nicht meinen Anteil an dem neuentdeckten Erzlager in Bosnien mit großen Opfern gesichert, es könnte wohl sein, daß es uns auch an den Krügen geht wie den Gewerken in Hochstadt und Gußwerk. So aber sind wir aus dem Wasser.“

„Und was meinst du, wird der Herzog tun?“

— (Wertvoller Bibelfund.) Aus Linz, 5. d., wird berichtet: Rufos Dr. Schiffmann der hiesigen Studienbibliothek hat einen wertvollen Fund gemacht. Als Umschlag eines aus dem 16. Jahrhundert stammenden Buches entdeckte er zwei Blätter der von Just und Schöffer im Jahre 1462 in Mainz gedruckten ersten Bibel, welche nur mehr in ganz wenigen Exemplaren vorhanden ist und wegen ihrer Pracht eine außerordentliche Rarität darstellt. Für eine solche Bibel wurden in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts 32.000 Mark gezahlt.

— (Erfindung im Telephonwesen.) Den angesehenen schwedischen Ingenieuren Egnér und Holmström ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, eine Erfindung zu machen, welche für den Telephonverkehr von weittragender Bedeutung ist. Es handelt sich um ein Mikrophon von ungewöhnlicher Stärke, welches es möglich macht, selbst auf Entfernungen von 4000 Kilometern mit verblüffender Deutlichkeit zu sprechen, auch durch unterseeische Kabel. Soeben ist zwischen Stockholm und Berlin, und zwar mit vollem Erfolge ein abschließender Versuch angestellt worden, indem der schwedische Generaldirektor Rydin mit Vertretern des Reichspostamtes in Berlin ein längeres Gespräch geführt hat. Jedes Wort wurde ganz deutlich vernommen. Bisher ist es mit den größten Schwierigkeiten verbunden gewesen, eine wenn auch nur einigermaßen befriedigende Telephonverbindung zwischen Stockholm und Berlin zu erlangen, zum großen Verdruss der Geschäftsleute beider Hauptstädte. Teils ist die Entfernung eine recht bedeutende, teils muß der Strom via Dänemark mehrere unterseeische Kabel durchlaufen, was bekanntlich bisher der Deutlichkeit jedes Gespräches große Hemmungen bereitete. Dank dem neuen Mikrophon sind diese Schwierigkeiten beseitigt. In den maßgebenden Kreisen Schwedens spricht man von der Notwendigkeit, sobald als nur möglich ein unterseeisches Telephonkabel zwischen der schwedischen und der nächsten deutschen Küste zu legen, um den großen Umweg via Dänemark zu vermeiden.

— (Ein Selbstmörderbund unter Gymnasiasten!) Aus Paris, 5. d., berichtet man: Der 15jährige Schüler Remy, Sohn einer angesehenen Bürgerfamilie, gab sich in einem Schulzimmer des Lyzeums von Clermont-Ferrand vor den Augen seiner Kameraden den Tod, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe jagte. Hinterlassene Aufzeichnungen des jungen Selbstmörders, in denen von verschiedenen philosophischen Reflektionen, von Nüchternheit, von Selbstmord und dergleichen Sätzen die Rede war, erweckten anfangs den Glauben an einen durch Frühreife und jugendliche Neuraasthenie herbeigeführten Selbstmord. Allein aus den Schülerkreisen gelangten bald Gerüchte in die Öffentlichkeit, die den Selbstmord Remy als einen keineswegs freiwilligen bezeichneten. Die Nachforschungen der Schulleitung führten zu der entsetzlichen Entdeckung, daß in dem genannten Lyzeum ein regelrechter Selbstmörderbund unter den Gymnasiasten bestand und daß der unglückliche Remy durch das Los verurteilt worden war, seinem Leben ein Ende zu machen. Remy war buchstäblich zum Selbstmord verurteilt worden.

— (Moderne Lusttiere.) Die unter den Damen der englischen Aristokratie zur Herrschaft gelangte Manie, allerlei seltsames Getier und zoologische Spezialitäten zum Range von verhätschelten Haustieren zu erheben, nimmt immer merkwürdigere Ausdrucksformen an. So gefällt sich die Herzogin von Marlborough in der Rolle einer Züchterin von Schlangen, Grizzellen und Pelikanen, die im Parke des Schlosses von Blenheim gehegt und gepflegt werden. Lady Warwick, die Sozia-

Der alte Baur zuckte die Achseln. „Eine Weile wird er sich wohl noch mühen, ans Land zu kommen, und es versuchen, seine Eisenbahn durchzusetzen. Wenn er dann sieht, daß alles umsonst ist, wird er das Gewerk loschlagen, so gut es geht, ich werde es kaufen, und wir sind die alleinigen Herren im Winkel. Dann ist mein Tagewerk getan.“

„Das Tagewerk des Hasses gegen einen einzigen“, dachte Hans unwillkürlich schauernd, aber er sprach es nicht aus, denn es war ja auch sein Wunsch, daß der Name Herzog aus Winkel ausgelöscht wurde. Wie eine giftige Saat wuchs das in ihm immer weiter empor. Er durfte seinen Vater nicht mehr verdammen um dieses Hasses willen.

„Vater — warum hassest du eigentlich Peter Herzog so tief?“ fragte Hans plötzlich aus seinen Gedanken heraus und blickte auf.

Jakob Baur fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Das sind alte Geschichten — laß sie ruhen, Hans! Er weiß es und ich auch. Sonst braucht niemand darum zu wissen.“

Wieder versanken beide in Nachdenken. Endlich begann der Alte wieder: „Ich habe gestern an Ina Landi geschrieben und sie klipp und klar gefragt, wann die Hochzeit sein soll. Ich denke, du hast nichts dagegen, Hans, wenn es endlich Ernst wird?“

„Nein, Vater. Es hängt nur von Ina ab.“

„Schön. Es ist die höchste Zeit. Ich fühle, wie das Alter immer stärker über mich kommt. Mein Lebtag habe ich gearbeitet und immer bloß gearbeitet. Jetzt denk ich manchmal, es müßte gut sein, ein wenig Behagen und Fröhlichkeit um sich zu haben. Eine junge Frau — Kinder —“ Er starrte verloren vor sich hin. „Ja, ja, es wird gut sein,

listig unter den Aristokratinnen, bevorzugt ausschließlich weiße Tiere: sie besitzt einen weißen Elefanten, Pfauen von untadelig weißem Gefieder und einen Papagei von hellstimmender Weiße, der über hundert Jahre zählen soll. Lady Cadogan, die Schwägerin des Lord Cadogan, hat eine reichhaltige Schlangensammlung und läßt sich des öfteren, den Körper von ihrer Lieblingschlange umringelt, photographieren. Daneben wendet sie auch den Eidechsen ihre Gunst zu, von denen zwei besonders bevorzugte auf die Namen Peter und Angela getauft sind. Lady Cottenham hegt eine ausgeprochene Schwäche für Murmeltiere, Lady Churchill hat sich neulich ein lebendiges Protodil beigelegt, Lady Hope besitzt einen senegalesischen Affen, Miß Rose Hobard hat in ihrem Park alle bekannten Spielarten der Gattung Gans zu einer Sammlung vereint und Miß Rosa Boughton endlich verschwendet ihre Liebe an eine Pyäne, die sie kürzlich in Konstantinopel käuflich erstanden und mit nach Hause gebracht hat.

— (Ein Dorado des Feminismus.) Die freheitsdurstigen Suffragettes dürfen mit begründetem Reid auf ihre Schwestern bei den Berberstämmen der algerischen Sahara blicken, die sich in allen zivilrechtlichen, politischen und häuslichen Dingen der vollkommensten Souveränität erfreuen. Die als wild und zügellos beschriebenen Tuaregs sind vom Standpunkte unserer Frauenrechtlerinnen entschieden die besseren Menschen, da sie als Apostel des absolutesten Feminismus gelten müssen. Sie gaben ihren Frauen eine Bewegungsfreiheit, die nicht nur in mohammedanischen Ländern, sondern auch bei uns ohne Beispiel ist. Die Tuaregfrauen herrschen im Lager mit der Selbstherrlichkeit, mit der sie über die Herzen der Männer gebietet. Sie besitzen das freie Verfügungsrecht über ihr Vermögen. Ihre Kamele tragen ihren Namenszug, und die Lasten des Haushalts übernimmt sie nur nach freiem Willen. Die Tuareggattin darf sich fernerhin unbeschadet der streng durchgeführten Monogamie den Hof machen lassen, so viel sie will, und nach Herzenslust den Hirt betreiben, vorausgesetzt, daß sie sich nicht des Ehebruchs schuldig macht, der allein dem Herrn Gemahl das Recht gibt, seine Autorität geltend zu machen. Das Gesetz verbindet sie überdies von der Verpflichtung, dem Gatten zu folgen, ihm zu gehorchen oder zu dienen. Kurz, sie spielt überall die erste Geige, vor allem auch in Sachen der Kindererziehung, da sie im Alleinbesitz der Bildung ist, was sie instand setzt, die Kinder zu unterrichten und als Schiedsrichterin die Händel der Männer zu schlichten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Sonnige Höhen.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Außerst gastfreundliche Leute sind es und was ich sonst nie auf dem Lande zu sehen Gelegenheit hatte, die Alten, wie auch die drei ausnehmend hübschen und netten Kinder — zwei Buben und ein Mädchen — kommen mit einer Liebenswürdigkeit und zugleich an städtische feine Bildung grenzenden Artigkeit entgegen, so daß ich wirklich staunen mußte, hier im einsamen Gebirgsbauernhause zu finden, was man in der Stadt sehr oft vergebens sucht.

Nach einer kleinen Labung und Ruhepause im Schatten des strohgedeckten Häuschens mache ich mich wieder auf, nicht ohne vorher eine photographische Aufnahme der lieben Wirte zu machen.

wenn du dich beeilst, Hans.“ Ich ließ er endlich und stand auf.

Hans fühlte zum erstenmal Teilnahme in sich emporsteigen für den Vater. Es war ja wahr — er hatte immer nur gearbeitet. Glück war ihm wenig genug zuteil geworden. Und vielleicht würde er weniger hart und verbittert geworden sein, wenn er Liebe um sich gefühlt hätte.

„Denn siehst du,“ begann der Alte wieder und blieb vor dem Sohne stehen, „wenn der Alte drüben auch alles verliert, indem ist er mir doch über: er hat ein Enkelkind! Wenn ich ihm das nur noch nehmen könnte —!“

Hans fühlte sich plötzlich erkältet. Sie hatten lange nicht so vertraulich miteinander verkehrt wie in den letzten Monaten, und nie war es dem Alten noch geglückt, in dem Sohne ein Gefühl von Teilnahme für sich zu erwecken wie in dieser Stunde. Und nun zerstörte er es wieder mit seinen eigenen Worten. Hans konnte vielleicht hoffen, wie der Alte — niedrig und gemein denken konnte er nicht.

Auch er erhob sich. „Vater, es ist spät, und ich möchte ein Weilschen zu Tante Barbara hinüber, die krank ist. Gute Nacht!“

Der Alte machte ein ärgerliches Gesicht. „Könnstest auch lieber noch bei mir bleiben, als zur Barbara gehen,“ brummte er, setzte aber gleich, als Hans nichts erwiderte, barsch hinzu: „Na, geh nur — habe so noch zu rechnen. Gute Nacht!“

Barbara lag seit drei Tagen im Bett und konnte sich kaum rühren. Sie litt an der Gicht und immer häufiger wiederholten sich die Anfälle in der letzten Zeit. „Das macht nur das Wasser, welches hier so dicht am Haus vorüberfließt,“ klagte sie auch jetzt wieder, als Hans neben ihrem Bette saß. „Im

Der bestiegste Weg, der vom Haus aus wieder breit und zum Fahren hergerichtet ist, führt nun noch ein Stück an der Berglehne zur Seite des Prastnica-Tales, bald aber ändert er seine Richtung und leitet an der Ostseite des Berges von nun an zur Seite des Lutzica-Tales.

Damit entwickelt sich vor den Augen des Beschauers das erstmal die gesamte Ostgruppe der Billichgrazer Berge, von den kirchengeschmückten Hügeln Sankt Florian und St. Jakob, St. Katharina bis zum Rücken der Grmada und des schopfigen Tose.

Immer enger und schmaler wird der Weg; abermals gibt es an manchen Stellen im tiefen Schatten Schnee zu treten und von der Last des Schnees umgebogene, über den Steig liegende Bäume machen ein öfteres Überklettern zur unangenehmen Notwendigkeit.

Da ich mir den Tose zu besteigen auch vorgenommen habe, über die Rotbezeichnung jedoch berechtigtes Mißtrauen hege — denn um den Berg herum zu laufen und von der Nordseite aufzusteigen, wäre unnötige Arbeit — entschliefte ich mich ohne weiteres den Aufstieg durch die und dünn, gerade dem Gipfel zusteuern, zu unternehmen. Da diese Seite des Berges nur von Gebüsch und jungen, wenig Schatten spendenden Bäumen bewachsen ist, bleibt der Sonne genug Raum übrig, um mir in unsanfter Weise in den Rücken zu brennen.

Nach etwa dreiviertelstündigem Steigen bin ich auf der etwas kleineren Vorstufe und in weiteren fünf Minuten stehe ich am Gipfel des Tose.

Doch da pfeift ein kalter Südost gar unsanft und zwingt mich, meinen Rock überzuhängen. Ja selbst eine Zigarette zu rauchen, gönnt er mir nicht und bläst mir boshaft ein Rindholz nach dem anderen aus.

Da bleibt nichts übrig als nachzugeben und da die Rundschau mit Ausnahme des verdeckten Savetales fast dieselbe ist wie vom Tsojnit, die ich vorher bewundert, sage ich der Höhe ein nicht gerade freundliches Adieu und hüpfte auf dem steilabfallenden Wiesenpfad gegen das Bauerngehöft Kofoglav, im Sattel zwischen dem Tose und der Grmada.

Die Absicht, auch der Grmada einen Besuch abzustatten, lasse ich wegen des groben Gefalles fahren. Neue Vertreter der Frühlingsblumenwelt leuchten aus dem Waldschatten, so die unausföhlliche Holzwurze, die zarten Blüten des Gelbsterne und die cremefarbige Zahnwurze.

Längs des weiteren Weges, am Fuße der Grmada, ist noch stellenweise Schnee zu treten und auch umgestürzte, über den Weg liegende Bäume machen das Vorwärtskommen nicht sonderlich bequem. Der Steig, der an der Sonnseite weiterführt, bietet gerade nichts Abwechslungsreiches; manchmal gewährt der Berggipfel, an dem derselbe führt, einen Einblick ins Lutzica-Tal mit den Häuschen von Anapove.

Der Wald, den man bald hernach betritt, und der mit seinen Buchen- und Kastanienbäumen ein schon etwas schüßendes Laubdach gegen die brennenden Sonnenstrahlen bildet, zieht sich bis zum Sattel von Topol oder St. Katharina, wo ein Gasthaus den Durstigen und Hungerigen liebevoll zu kurzer Rast einladet.

Eine Menge von Touristen ist hier zu finden, die meistens von Zwischenwässern gekommen sind und hier bei Rotwein den Bergsport leben lassen.

Daß sie diesen Weg genommen, verraten die Knospen der Königsblume oder Daphne Blagayana, die sie in Büscheln an den Hängen des Hirtenberges gemeldet oder, was wahrscheinlicher ist, von Bauernkindern gekauft haben. (Fortsetzung folgt.)

alten Haus drüben hatte ich nie solche Schmerzen, aber hier wohnen wir ja rein wie in Venedig. Du wirst sehen, Hänschen, ich mach's nicht mehr lang!"

"Aber, Tante Barbara," lachte er. "Wer wird denn solche Gedanken haben! Jetzt brauchen wir dich erstens ganz notwendig, und dann sollen ja erst deine guten Zeiten anfangen!"

"Wie so?" Sie blickte neugierig zu ihm auf.

"Wo zu braucht Ihr mich denn?"

"Vater will Ernst machen — er hat an Ina geschrieben wegen der Hochzeit, und so wirst du wohl nächstens den Hochzeitskuchen für sie und mich backen müssen!"

Barbara guckte eine Weile still vor sich hin, dann fragte sie ernst: "Und du? Was sagst denn du dazu, Hans?"

"Ich habe nichts dagegen."

"Und bist du denn recht glücklich? Hast du sie denn so recht von Herzen lieb?"

Hans versuchte zu lächeln. "Wie neugierig du bist! Lieb habe ich sie schon — aber so närrisch, wie du meinst, daß Liebesleute sein sollten, sind wir freilich nicht. Denn eigentlich sind wir gar nicht Liebesleute, sondern bloß gute Kameraden."

Barbara packte plötzlich seinen Arm. "Dann tu's um Gotteswillen nicht, Hänschen! Wie das ist, wenn zwei zusammen heiraten ohne die richtige Liebe, das habe ich an deinen Eltern durchgemacht. Deine arme Mutter ist daran zugrunde gegangen — zur Ehe braucht's mehr als Kameradschaft."

"Mag sein. Aber Ina ist ein kluges, kühles Mädchen, und ich bin auch nicht hitzig. Wir werden schon auskommen."

"Glaub' das nicht, Hans! Und wäre sie noch so klug — eines Tages würde ihr Herz nach Liebe

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Alpen und die Förderung der Alpenwirtschaft, die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Fronleichnamfeier.) Die Fronleichnamfeierlichkeiten werden wie folgt stattfinden: I. Domkirche: Zu dem morgen um 8 Uhr früh beginnenden Pontificalamt und der darauf folgenden Prozession stellt das 1./17. Infanteriebataillon das Spalier bei. Eine 24 Rotten starke Kompanie desselben Bataillons sowie die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 werden um 8 Uhr früh auf dem Domplatz zur Begleitung der Prozession und Abgabe der Dechargen gestellt sein. Ein Bataillon des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, eine Batterie des Feldkanonenregiments Nr. 7 zu Fuß und 2 Jüge der 2./5. Dragonereskadron zu Fuß, nehmen um 9 Uhr 15 Minuten vormittags auf dem Kongregplatz, Front gegen die Sternallee, Aufstellung. II. Pfarrkirche St. Peter: Die Feier findet gleichfalls morgen, und zwar um 1/6 Uhr früh statt. Hierzu rückt das Spalier und die Begleitkompanie vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27 und die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 aus. III. Pfarrkirche Maria Verkündigung (Franziskaner). Die Feierlichkeit findet Sonntag, den 13. d. M., um 8 Uhr früh statt. Spalier und Begleitkompanie stellt das 1./17. Infanteriebataillon, die Musik das Infanterieregiment Nr. 27 bei. IV. Pfarrkirche zu St. Jakob. In dieser Kirche findet die Prozession Sonntag, den 13. d. M., um 8 Uhr 45 Minuten statt. Hierzu rückt das Spalier und die Begleitkompanie vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27, dann die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 aus.

— (Ordnung der Fronleichnam-Prozession der Domkirche.) Um 8 Uhr feierliches Pontificalamt. Die Prozession beginnt um halb 9 Uhr und geht über den Rathausplatz, durch die Stritarergasse (vor der Franziskanerkirche erster Segen), durch die Wolfsgasse, Herrengasse (vor der deutschen Kirche zweiter Segen), durch die Deutsche Gasse über die Jakobsbrücke (vor der St. Jakobskirche dritter Segen), über den Alten Markt und Rathausplatz (vor dem Magistratsgebäude vierter Segen). Der Umzug findet in folgender Ordnung statt: 1.) Die Pfarrprozessionen mit den Kirchenfahnen: a) die Tiraner, b) die Franziskaner, c) die St. Jakobsprozession. 2.) Schulen: a) die deutsche Knabenvolkschule, b) die Dritte städtische Knabenvolkschule, c) die Erste städtische Knabenvolkschule, d) die k. k. Kunstgewerbliche Fachschule, e) die k. k. Lehrerbildungsanstalt, f) die k. k. Oberrealschule, g) das k. k. deutsche Staatsgymnasium, h) das Zweite k. k. Staatsgymnasium, i) das Erste k. k. Staatsgymnasium. 3.) Dompfarrfahne des heiligen Nikolaus. Handelschule. 4.) Vereine: a) der christlich-soziale Verein mit der Vereinsfahne, b) der katholische Gesellenverein, c) Vereinsfahne der Zimmerleute, d) Vereinsfahne der Bäcker. 5.) Der Dritte Orden des heiligen Franziskus mit der Fahne. 6.) Mädchen-Marienfongregation (Lichtenthurn). 7.) Mädchen-Marienfongregation (Deutsche Ritterordenskirche). 8.) Die Bruderschaft U. L. Frau mit der Fahne. — Der christlich-soziale Frauenverein. Frauen mit brennenden Kerzen. Die Damen des Anbetungsvereines und der christliche Frauenverein. 9.) Die Fahne des heiligen Sakramentes. Männer mit brennenden Kerzen. Marianische Männerfongregation. Der Vinzenzverein. 10. a) Knaben, b) Mädchen mit Blumen und Kerzen. 11.) Eine Abteilung Militär. — Militärmusik. 12.) Städ-

schreien, und das deine auch! Es gibt nicht Süßeres im Leben als die rechte Liebe zwischen zwei Menschen — und ohne das ist alles Leben nichts, glaube mir!"

Ihre Worte griffen Hans seltjam ans Herz. Dann schüttelte er den Kopf und versuchte zu lachen. "Ach geh', Tante Barbara, es leben doch so viele Menschen ohne das! Vater hat's gewiß nie vermisst, sonst hätte er wohl wieder geheiratet —"

"Dein Vater hat nur einmal im Leben geliebt, und die er liebte, war nicht seine Frau — und trotzdem wollte er nicht einsam bleiben, sonst hätte er wohl nimmer um die hochmütige Sabine geworben, nach deiner Mutter Tod."

"Wie — Vater hat um Sabine Herzog geworben?"

"Er freilich. Und sie schickte ihn heim mit Spott und Hohn — das ist wohl mit ein Grund zu seinem Haß gegen die Herzogs. Ach, und wie hat sich nun alles geändert!" jeuzte Barbara auf. "Seute ist er ein reicher Mann, und sie bittet heimlich bei den Leuten um Kartoffeln, damit sie nicht verhungert, wie sie sagt!" — "Nicht möglich!"

Barbara nickte. "Die Ringelbäuerin hat's mir selbst erzählt, als sie neulich Eier brachte. Sie ist ganz verrückt, die arme Sabine, bildet sich ein, sie müsse verhungern, und da, wo sie noch vor einem Jahre 'inspizieren' ging, bittet sie jetzt um Kartoffeln und Gemüse. Ein Stück Brot, das ihr die Ringelbäuerin schenkte, machte sie ganz glücklich. Ehe sie fortging, flüsterte sie ihr geheimnisvoll zu: 'Ich werd's euch schon lohnen, Bäuerin, bis ich nur meinen Schatz behoben habe; dann geb' ich euch zehn Dukaten.' Ja, ja, das ist aus ihr geworden!"

"Schredlich!" (Fortsetzung folgt.)

tischer Magistrat. Handelskammer. K. f. Beamten. Landesauschuß. 13.) Die PP. Franziskaner. 14.) Die Geistlichkeit. 15.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof mit dem Allerheiligsten. 16.) Der k. k. Landespräsident mit den Beamten der k. k. Landesregierung. 17.) Zweite Abteilung Militär.

— (Kanonenjüsse vom Schloßberge.) Anlässlich der feierlichen Fronleichnamsprozession in der Tiraner Stadtpfarre werden morgen früh bei den Hauptmomenten der kirchlichen Feierlichkeit auf dem Schloßberge Kanonenjüsse gelöst werden.

* (K. k. Studienbibliothek in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat die von Seiten der k. k. Landesregierung für Krain verfügte Betrauung des Skriptors Herrn Lukas Pin-tar mit der interimistischen Leitung der Bibliotheksgeschäfte an der hiesigen k. k. Studienbibliothek für die Dauer der Vakanz der erledigten Auktosstelle genehmigend zur Kenntnis genommen.

* (Eisenbahnanlagenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung eines Anbaues an das bestehende Aufnahmgebäude der Station Franzdorf der Linie Wien-Triest erteilt.

— (Aufnahmeprüfungen an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien.) Am 1. Juli finden die Anmeldungen zu den am 2. und 3. Juli abzulegenden Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1909/1910 statt. Die Aufnahmeprüfer haben hierzu persönlich zu erscheinen und die erforderlichen Dokumente und Arbeitsproben mitzubringen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Anstalt, Wien, I., Stubenring 3.

— (Erfentliche Schülerproduktion.) Die Schule der „Glasbena Matka“ zeigt ernstes Streben und zeitig daher auch alljährlich schöne Erfolge, die nicht zum geringsten darin begründet sind, daß hinsichtlich der Lehrkräfte wenigstens in einigen Fächern eine Stabilität eingetreten ist und daß der Lehrkörper seinen Aufgaben mit Liebe und hingebendem Eifer gerecht wird, und zwar wie die Schülerproduktionen darthun, stets unter verständnisvoller Beachtung auf die individuelle Veranlagung der Zöglinge. Bei der gestrigen öffentlichen Produktion, die im dicht besetzten großen Saale des Hotels „Union“ stattfand, hörten wir gediegene Leistungen sowohl im Klavier- als auch im Violinspiel und in der Gesangskunst. Den Beginn der Klaviernummern bildete Schuberts stets gerne gehörtes Impromptu Nr. 1 in G-moll, worin Fräulein Marie Kabaj (Schule Trost) namentlich in den exkultiv lyrischen Stellen anmutige Technik im Vereine mit guter Empfindung befandete. Die weiteren Klavierkonzerte brachten Chopins Walzer in Des-dur und Dvoraks Humoreske Nr. 7, ferner Godards Barcarole Nr. 4 und Vogrichs „Staccato caprice“. Die beiden ersignanten Nummern brachte Fräulein Marie Kramar (Schule Gerbič) mit grazioser Technik, worin insbesondere der zarte Anschlag bestach, aber auch mit kraftvoller Akzentuierung; in die beiden letzten legte Herr Bogdan Savnik (Schule Bedral) Stimmung sowie abweichend Wucht und Zartheit, was ihm um so leichter fiel, als er über eine ganz beträchtliche Technik verfügt. — Als Violinspieler stellten sich die Herren Dragotin Seneković (Schule Bedral) und Wilhelm Ločnik (Schule Rezel) mit Ambition vor. Ersterer spielte Dancas Andante und Rondeau op. 154 rein und mit breitem Ton, den er auch mit feinem Schmelz auszustatten verstand; letzterer bewältigte die gefällige, im übrigen aber anspruchslose Canzonetta von Ambrosio mit sicherer Anmut, die alle Mädchen seitwärts liegen ließ und durch ihre einfache Wiedergabe wirkte. — In die Durchführung der Gesangsnummern teilten sich die Fräulein Paula Tominssek (Schule Gerbič), Josefina Tavčar (Schule Hubad) und Mira Zupanc (Schule Hubad). Fräulein Tominssek sang drei Nummern von Volarič mit jugendlich glodenheller, verhältnismäßig starker Stimme, die zudem von schöner Empfindung getragen war; Fräulein Tavčar brachte zwei Arien des Pagen aus der Oper „Figaros Hochzeit“ mit Temperament unter trefflicher Wahrung der bestehenden Mozartschen Eigenart und sang überdies ein Schumannsches Lied mit wohl durchgebildeter Stimme; Fräulein Zupanc endlich legte in Schumanns „Er, der herrlichste von allen“ seelenvollen Ausdruck und in die Habanera aus „Carmen“ dramatische Nuancen, so daß sich ihr Vortrag weit über Schülerhafte erhob. — Im Vortrage einer Phantasie für Klöte aus der Oper „Norma“ entwickelte Herr Rajko Stojec (Schule Breznik) anerkennenswerte Technik und brachte namentlich das Arioso mit Glüd zur Geltung. — Das Auditorium ehrte die braven Züngerinnen und Zünger der Kunst durch wohl angebrachten, herzlichen Beifall und rief sie des öfteren hervor.

— (Die hentige Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“) umfasst folgendes Programm: 1.) W. A. Mozart: Sonate in F-dur, III. Satz, Klavierkonzert von Mara Breskvar (Schule A. Trost, VI. Klasse). 2. a) Rubinstein: „Asra“; b) R. Schumann: „Popotna pesem“; c) B. Parma: „Poslednja noč“, Liedervorträge von Leopold Kovac (Schule M. Hubad, II. Klasse). 3.) Svendsen: Konzert für Violoncello I. und II. Satz, vorgetragen von A. Trost (Schule E. Bilek, IV. Klasse). 4. a) H. Sattner: „Zaostali ptič“; b) Dr. B. Jpavic: „Ciganka Marija“, Liedervorträge von Angela Malič (Schule Fr. Gerbič, V. Klasse). 5.) L. van Beethoven: Sonate Pathétique, I. Satz, Klavierkonzert von August Wajšiče

(Schule Fr. Gerbič, VIII. Klasse). 6. a) E. M. Weber: Romanze aus der Oper „Der Freischütz“; b) Fr. Liszt: „Mignon“, Gesangsvorträge von Ivanka H r a f t (Schule M. Hubad, III. Klasse). 7.) Henri Viengtemps: „Air Varié“, Violinvortrag von Ivan T r o s t (Schule J. Bedral, VII. Klasse). 8. a) J. Cajkovskij: Arie des Onjegin aus der Oper „Onjegin“; b) Leoncavallo: Prolog aus der Oper „I Pagliacci“, Gesangsvorträge von Rudolf T r o s t (Schule Fr. Gerbič, IV. Klasse).

— (Das 25jährige Bestandsfest des „Slavec“.) Das Festkomitee zur Veranstaltung des großen Gesangsfestes ist, in 20 Sektionen geteilt, auf das eifrigste mit allen erforderlichen Vorkehrungen beschäftigt. Für das Volksfest in der Sternallee wird zur Hälfte der Kongreßplatz herangezogen werden, woselbst in der Nähe der Klosterfrauenkirche eine große Bühne für die gemeinsamen Chöre aller mitwirkenden Gesangsvereine aufgestellt werden soll. In der Sternallee selbst werden 12 bis 14 Pavillons errichtet werden. Außerdem gelangen zahlreiche Belustigungsstätten zur Aufstellung. An der Festlichkeit wirken zwei Musikkapellen, die eine in Konzertnummern, die andere beim Tanzvergügen, mit.

— (Hauptversammlung.) Die Ortsgruppe Siska des Deutschen Schulvereines hält Samstag, den 12. d., um 8 Uhr abends im Mittelzimmer der Kasino-Restaurations ihre diesjährige Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Sollte die nötige Anzahl von Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit nicht erreicht werden, so findet eine Stunde später eine zweite Hauptversammlung ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl statt.

— (Der krainisch-kärntnerische Forstverein) hält, wie bereits gemeldet, am 26., 27. und 28. d. M. in Neumarkt seine 32. Jahresversammlung ab. Hiefür wurde folgendes Programm festgesetzt: 26. Juni: Zufahrt nach Krainburg, 4 Uhr 38 Min. nachmittags Abfahrt (eventuell mittelst Sonderzuges) nach Neumarkt, Ankunft 5 Uhr 25 Min. Besichtigung der Freiherr von Bornschen Ziegelei und Drahtseilbahnanlage sowie der elektrischen Zentrale. Bequartierung. Abends gesellige Zusammenkunft im „Hotel Radetzky“. 27. Juni: 7 Uhr früh Fahrt von Neumarkt nach St. Katharina in die freiherrlich Bornschen Forste, Fußtour bis zur Peterh-Alpe; Abstieg nach Medvode, Besichtigung des Sägewerkes in St. Katharina und Rückfahrt nach Neumarkt. Abends gesellige Zusammenkunft im Gasthofe „Zur Post“. 28. Juni: 9 Uhr vormittags Plenarversammlung, hierauf Generalversammlung in der Speisehalle der Baumwollspinnerei und Weberei der P. T. Firma Glanzmann & Gahner. 12 Uhr 30 Min. mittags gemeinsames Mittagessen im „Hotel Radetzky“. Heimreise. — Auf der Tagesordnung der Generalversammlung stehen folgende zwei Referate: 1.) „Die Grundzüge des Einrichtungsoperates der Freiherr von Bornschen Forste der Herrschaft Neumarkt“, erläutert vom k. k. Hofrath Herrn Professor Dr. Adolf Ritter von G u t t e n b e r g. 2.) „Die Pflege des Schönen im Walde.“ Vortrag des Ehrenmitgliedes des Vereines, Herrn Dr. Ludwig D i m i t z, k. k. Sektionschef i. R. — Die Lokalgeschäftsleitung hat das Freiherr von Bornsche Forstamt in Neumarkt übernommen. Wegen schwieriger Wohnungsvorfrage werden die Vereinsmitglieder und Gäste, welche sich an dieser Jahresversammlung beteiligen wollen, höflichst ersucht, ihre Beteiligung längstens bis 13. d. M. der obigen Lokalgeschäftsleitung anmelden und gleichzeitig mitteilen zu wollen, ob sie sich am gemeinsamen Mittagessen beteiligen. Letztere Anmeldung ist bindend.

— (Die Bürgermeisterei in Gottschee.) Wie vor einiger Zeit gemeldet, hat Herr kais. Rat Alois V o y auf seine Stelle als Bürgermeister der Stadt Gottschee verzichtet. Diese Resignation bildete am 4. d. M. den Gegenstand einer Gemeindevorstellung, wobei Herr Vizebürgermeister Robert B r a u n e den Vorsitz führte. Herr Braune tadelte in seiner Eröffnungsrede mit scharfen Worten die rein persönlichen Angriffe, die gegen den Bürgermeister von einer kleinen Oppositionspartei erfolgt waren und ihn zur Verzichtleistung bewogen hatten. Hierauf beantragte Herr Albert B r a u n e eine Resolution, worin u. a. die 20jährige, wiederholt an Allerhöchster Stelle ausgezeichnete Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters dankend hervorgehoben, dieser des uneingeschränkten Vertrauens versichert und gleichzeitig ersucht wird, das Bürgermeisteramt noch weiter zu führen. Sohin begab sich die ganze Gemeindevertretung mit Ausnahme einiger Virilisten zum Herrn Bürgermeister, um ihm die gefaßte Resolution mitzuteilen. Herr V o y war sichtlich ergriffen und entschloß sich endlich zu der Erklärung, daß er angesichts der ihm bewiesenen Zuneigung sowie des ihn freudigen Vertrauens versuchen wolle, seine Kräfte wieder in den Dienst der Gemeinde und des geliebten Heimatlandes zu stellen.

— (Eisenbahnunfall.) Die an epileptischen Anfällen leidende, vor kurzem mit ihrem Manne aus Amerika heimgekehrte, 40jährige Maria Köstner aus Kerndorf, wollte am 7. d. abends den Bahndamm bei Kerndorf überschreiten, als sie, von Krämpfen befallen, auf die Schienen stürzte, von einem Lastenzug erfasst und etwa zehn Meter weit geschleudert wurde. Sie erlitt außer einer klaffenden Kopfwunde mehrere Arm- und Beinbrüche und verschied während der Übertragung ins Dorf. Der Maschinistführer bremste zwar sofort, als er einen menschlichen Körper auf dem Geleise liegen sah, konnte aber das Unglück nicht mehr verhüten.

— (Straßenangelegenheiten.) Der Straßenausschuß für den Konkretebezirk Krainburg hielt unlängst unter dem Vorsitz seines Obmannes, des Herrn Franz Strupi, Besizers in Cirée bei Krainburg, zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung verlas u. a. der Obmann den Bericht des Staatstechnikers, über den

Ausgang der Skollandation, betreffend die Reparaturarbeiten bei der Sabebrücke in Klödnig; die Rechnung beträgt für die zuerst veranschlagten Arbeiten 6594 K 80 h, für die nachträglich hinzugewachsenen Arbeiten und für die Anschaffung des Holzes 1360 K, daher zusammen 7954 K 80 h, welche Summe dem Unternehmer mit Rücksicht auf die solide Ausführung der Reparatur sofort ausbezahlt werden soll. — Ausschußmitglied Heinrich Baron L a z a r i n i stellte den Antrag, am Ende der Brückenbalken unter dem eisernen Geländer Längsbalken zu legen, da sonst eine Gefahr für Menschen und Tiere bestünde. Der Antrag wurde angenommen. — Der Obmann berichtete über den Ankauf des vulgo Simenschen Hauses in Strazišče bei Krainburg behufs Erweiterung der Landesstraße Krainburg-Bischoflad. Es wird beschlossen, mit Rücksicht auf den zu hohen Verkaufspreis die weiteren Verhandlungen mit dem Eigentümer abzubereiten und die Straße an der genannten Strecke auf der linken Seite, und zwar in eigener Regie zu erweitern. Da das an der linken Seite gelegene Terrain der Ortsgemeinde Strazišče gehört, so ist zu hoffen, daß diese den Straßenausschuß in dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf den lebhaften Verkehr unterstützen werde. Der Obmann beantragte, dem Josef Setina in Prebačovo für den Umbau seines Hauses behufs Erweiterung der Straße eine Entschädigung von 400 bis 500 K zu zahlen. Der Antrag wurde abgelehnt und beschlossen, daß die Straße an der entgegengesetzten Seite erweitert und die Eigentümerin durch die politische Behörde zur Abtretung des nötigen Terrains gegen eine entsprechende Entschädigung gehalten werden soll. — In der zweiten am 1. d. M. in Krainburg stattgehabten Sitzung berichtete der Obmannstellvertreter Heinrich Baron L a z a r i n i über den Ausgang der Lizitation wegen Ausbesserung der Brücke in Cirée, die am 13. April d. J. stattgefunden hatte. Die Reparaturarbeiten wurden dem Unternehmer Anton Danič in Michelsitten um den Betrag von 1800 K übergeben. Baron Lazarini bemerkte auch, daß man in der kürzesten Zeit mit dem Bau der neuen Brücke über die Sabe in Tacen unter dem Großtafelnberge beginnen werde. Der Straßenausschuß für Laibach Umgebung hat die Steigung beim vulgo Kobilar erniedrigen lassen; deswegen möge auch der Straßenausschuß in Krainburg für die Abschaffung der an der Bezirksstraße Klödnig-Tacen Sorge tragen, was mit geringen Auslagen verbunden wäre. Die Straße wäre dann ganz eben, was den lebhaften Verkehr, der sich nach Herstellung der neuen Brücke entwickeln wird, noch heben soll. Deswegen stellte er den Antrag, daß der Straßenausschuß die genannte Straßensorte besichtige und in der nächsten Sitzung konkrete Anträge stelle. Damit wurden der Obmann, der Obmannstellvertreter und das Ausschußmitglied Andreas Dolinar betraut. — Über Antrag des Ausschußmitgliedes Johann Kurali wurde beschlossen, in eigener Regie die Steigung auf der Bezirksstraße Krainburg-Zwischenwässern in Podreče zu erniedrigen und bei dem gewesenen Steinbruch in Jama längs der Bezirksstraße ein Gebäude herstellen zu lassen.

— (Die Anpflanzung der Krantäcker) hat endlich begonnen und wird mit großer Ausdauer fortgesetzt, da in den letzten Tagen doch einige heißersehnte Niederläge diese Arbeit zuließen. Das berühmte Laibacher Kraut bildet bekanntlich eine nicht zu unterschätzende Erwerbsquelle der Umgebung Laibachs, da es weithin nach dem Orient, nach Kleinasien und Nordafrika exportiert wird. Große Mengen unserer Krautprodukte wandern auch nach Italien, Frankreich und England und erzielen ganz rentable Preise.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke L a i b a c h U m g e b u n g (59.828 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 111 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 571, die der Verstorbenen auf 437, unter ihnen 215 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 63, von über 70 Jahren 69 Personen. An Tuberkulose starben 71, an Lungenentzündung 30, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 17, an Masern 10, an Scharlach 15, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 3, durch Selbstmord 3 und durch Mord und Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiserin Elisabeth-Frauenstipale der Barmherzigen Schwestern in Rudolfswert verblieben Ende April 78 Kranke in der Behandlung. Im Monate Mai wurden 57 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 135. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 50, als gebessert 20 und als ungeheilt 1 Person. Gestorben sind 3 Personen. Mit Ende Mai verblieben noch 61 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2184, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 16 7 Tage. Ohne bestimmte Diagnose stand 1 Person in der Behandlung.

— (Selbstmord.) Gestern nachmittags fand ein Schlosserlehrling beim Teiche nächst Krojened einen Mann mit einer Schußwunde in der rechten Stirnseite tot im Grase liegen; neben ihm lag ein sechsälfiger Revolver mit drei leeren Patronenhülsen. Die sofort an Ort und Stelle erschienene polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Selbstmörder mit dem 1877 in Polnisch-Östern geborenen und nach Pribram zuständigen Obermaler der Auerischen Bierbrauerei, Alois Tesarik, identisch ist. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt. Das Motiv des Selbstmordes soll in Beschäftigungslosigkeit gelegen sein.

— (Vom Markte.) Der hiesige Markt ist mit den verschiedensten Lebensmitteln auf das beste versorgt. Die Wippacher sowie die heimischen Kirichen gelangen in großen Mengen und bei vorzüglicher Qualität auf den Markt, desgleichen Schwarz- und Erdbeeren. Die Preise sind um einiges gesunken, da die Kulturen durch den letzten Regen ein erfreuliches Gedeihen aufweisen.

— (Entfernung von Fleischhauerbaracken.) Gestern abends wurden die an der Währischen Handelslehranstalt aufgestellten und ihrem Zwecke nicht ganz entsprechenden drei Holzbaracken, wo das Rindfleisch zu ermäßigten Preisen verkauft wurde, über speziellen marktbehördlichen Auftrag entfernt und durch sonst in Verwendung stehende Stände ersetzt. Das Rindfleisch wird nach wie vor zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

— (Die Laibacher Straßenbeleuchtung) erfuhr in den letzten Tagen eine nennenswerte Ergänzung mit der Aufstellung von drei elektrischen Bogenlampen, die ihr ungemein intensives Licht auf den Bodnik- und Kaiser Josef-Platz erstahlen lassen. Diese Bogenlampen stellen alle anderen, bisher in Verwendung stehenden Beleuchtungsarten in Schatten und erregen lebhaftes Interesse.

— (Zweite Blüte.) Im Garten des Hauses Nr. 10 an der Messelstraße stehen unter anderem zwei Birnbäume mit schon stark entwickelter heuriger Frucht. Nun haben sie wieder Blüten bekommen. Ob aber die daraus hervorgehende zweite Frucht auch reifen wird, ist stark zu bezweifeln.

— (Das Orchester der Slovenischen Philharmonie) konzertiert heute abends im Garten der Brauhaus-Restaurations A. Delfeva, Petersstraße. Anfang um 8 Uhr. Eintritt 40 h.

— (Die Freizeitschäfte) werden am Fronleichnamstage nur bis 9 Uhr vormittags offen bleiben.

— (Meisterschafts-Ringkämpfen im Zirkus Savatta.) Die internationale Ringkämpferkonkurrenz fand gestern im Auftreten der Ringpaare H a n s e n - H e r m a n n und R a i c e v i c - G e r i g h o f f vor ausverkauftem Zuschauerraum ihre Fortsetzung. Im erstenwähnten Revanchekampfe siegte Hansen über Hermann in 13 Minuten durch einen Seitenaufreißer und Einbrücken der Brücke. Der Kampf Raicevic mit dem russischen Knecht, der ihm vermöge seiner rücksichtslosen Wucht und phänomenalen Kräfte nicht wenig zu schaffen machte, endete nach halbstündigem Ringen mit einem Matich und muß demnächst zur endgültigen Entscheidung ausgetragen werden. — Kiedl trifft verspäteterweise heute ein und ringt mit Raicevic, ferner der unbekannte Herausforderer mit Gerighoff.

— (Nach drei Jahren eingebracht.) In Pola verhaftete die Polizei den vor drei Jahren aus der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt entwichenen Zwangling Peter Castrihia. Er wurde in die Anstalt zurück eingeliefert.

— (Ein Fahrrad entführt.) Zu dieser gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß gestern nachmittags ein mit kurzen Hosen bekleideter, 15 bis 17 Jahre alter Bursche das dem Friseur Engelbert Franchetti entführte Fahrrad in der Flur des Hauses Nr. 27 am Petersbamm gebracht und sich sodann schleunigst geflüchtet hat.

— (Ein reuiger Sünder.) Im vorigen Monate veruntreute der wiederholt wegen Diebereien und Betruges abgestrafte 59jährige Schuhmacher Franz Versola seinem Meister Schuhborteile im Werte von 44 K und einem Friseur Schuhleder im Werte von 6 K und flüchtete sich. Vorgestern abends kehrte der reuige Sünder von einer Reise nach dem Süden nach Laibach zurück und stellte sich selbst der Polizeibehörde. Er gab an, das Leder sei ihm während des Schlafes auf der Römermauer gestohlen worden. Versola wurde dem Gerichte eingeliefert.

— (Verloren) wurde: ein weißer Sonnenschirm, ein vergoldetes Silberarmband, ein blaues Kinderjäckchen, eine Brieftasche mit 350 K in Banknoten und sieben Staatslose.

— (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhäus bei Gili sind in der Zeit vom 4. bis einschließlich 31. Mai 97 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die 100. Aufführung der „Fledermaus“ an der Wiener Hofoper.) Im Operntheater ging gestern „Die Fledermaus“ von Johann Strauß zum hundertsten Male in Szene. Sie wurde bei einer Matinee am 28. Oktober 1894 zum erstenmal gegeben und erreichte im September 1901 die fünfzigste Aufführung.

— (Eine Neubearbeitung von Mozarts „Così fan tutte“.) Das Dresdener Hoftheater brachte am 6. d. M. eine interessante Neuheit: eine Verschmelzung Calderons „Dame Kobold“ und der Mozartschen Musik zu „Così fan tutte“. Eine zufällige Ähnlichkeit von Situationen und Stimmungen hat den Bearbeiter, den Kammerfänger Scheidemantel, zu dem Versuch der Anpassung gereizt, der zum Teil auch überraschend gelungen ist. Man darf ihn daher als eine zumindest mögliche Lösung der Aufgabe, die wertvolle Musik für die Bühne zu retten, gelten lassen. Der Abend endete mit vielen Hervorrufen der Hauptdarsteller.

— (Eine Parodie auf die Musik von Richard Strauß) wird, wie aus London berichtet wird, dort aufgeführt werden. Die Komposition hat den Sir Ranford zum Autor und führt den Titel Ode To Discor. Für die Aufführung sollen Instrumente erfunden worden sein, die zum Teil mit Dampf, Elektrizität und komprimierter Luft betrieben werden müssen, darunter eine Dreadnought-Frömmel, ein Hydrophon und eine Tamburina bombastica.

— (Das große Werk der türkischen Geschichte,) das auf Veranlassung des Sultans Mohammed V. geschrieben werden soll, ist bereits in Angriff genommen worden. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission hat den Zeremonienmeister Haireddin Bey, Beamten der Hadschie (Ministeriums des Äußern), der einer der gediegensten Historiker der modernen Türkei ist, nach Europa geschickt, um die Bibliotheken nach Quellenwerten für die türkische Geschichte zu durchforschen. Haireddin Bey ist über Marseille zunächst nach Paris abgereist, begibt sich dann nach Rom und schließlich nach Budapest, wo sich wertvolle handschriftliche Materialien für eine Geschichte der Türkei seit der Eroberung Konstantinopels befinden.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag den 10. Juni (Johannesfest) um 8 Uhr Pontifikalamt: Missa in honorem sanctae Luciae von Dr. Franz Witt, Graduale Oculi omnium und Sequenz Lauda Sion von Anton Forster, zum Differtorium Ave verum Corpus von Wolfgang Amadeus Mozart.

Geschäftszeitung.

— (Vergebung von Kanzeimaterialien — auch Telegraphenstreifen — für das Jahr 1910.) Der Bedarf der k. k. Staatsbahndirektion Triest an den vorbestimmten Materialien pro 1910 wird durch öffentliche Lieferungsanschreibung sichergestellt. Die näheren Bedingungen der Vergebung sind in der am 10. d. M. in Triest erscheinenden Nummer des Amtsblattes „L'osservatore Triestino“ enthalten.

— (Firmen, die einen Export nach Rumänien unterhalten,) können im Bureau der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach mehrere wichtige Verordnungen des rumänischen Finanzministeriums, betreffend die zollamtliche Behandlung der nach Rumänien eingehenden Waren, einsehen. Auf Wunsch werden diese Verordnungen auch zugefendet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. Juni. Nach einer Reihe tatsächlicher Berichtigungen wird die namentliche Abstimmung über den ersten Punkt der Resolution Sufrerich, worin die Mißbilligung für die Erteilung der Konzession an die böhmische Agrarbank ausgesprochen wird, vorgenommen und dieser Teil der Resolution mit 242 gegen 237 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung der Minister Bilinski und Zacek wird von lebhaften Pfuirufen seitens der Opposition begleitet; die Abgabe des Votums durch den Präsidenten Pattai ruft den Protest der Czechen hervor. Der zweite Teil der Resolution Sufrerich wird in einfacher Abstimmung mit 243 gegen 227 Stimmen, in der letzte Teil in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 237 Stimmen abgelehnt und sodann die Resolution Redlich in den ersten drei Punkten einstimmig, im letzten Punkte, betreffend das Verbot der Votierung der Aktien der Agrarbank mit großer Majorität angenommen. Ebenso wird einstimmig die vom Ausschusse angenommene Resolution Morsey angenommen, die u. a. dem gemeinsamen Minister Burian das Mißtrauen ausspricht; endlich wird die Resolution Sylvestr, betreffend das Ministerverantwortlichkeitsgesetz für die gemeinsamen Minister, angenommen. — Nächste Sitzung am Freitag.

Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 8. Juni. In fortgesetzter Verhandlung des Voranschlages des Unterrichtsministeriums erklärt Unterrichtsminister Graf Stürgkh, die Unterrichtsverwaltung wende dem Unterrichtswesen, insbesondere den Mittelschulen und den Hochschulen, die regste Aufmerksamkeit zu. Der Minister bittet um Ablehnung des Antrages Zittini auf Streichung der Post von 7000 K für den deutschen Landesschulinspektor in Krain, begrüßt die Resolution Gorski, betreffend das Hochschulwesen, und verweist insbesondere auf ein Moment, welches für Schulen, insbesondere für Universitäten maßgebend sein soll: daß sie nicht im Wege erbitterten Kampfes, sondern im Wege des Einvernehmens der betreffenden Nationen freiert werden. — Fortsetzung der Verhandlung morgen.

Kreta.

Paris, 8. Juni. Die vier Kreta-Schutzmächte haben noch keinen Beschluß gefaßt, um den Schutz der ottomanischen Fahne im Falle einer Räumung Kretas seitens der internationalen Truppenkontingente zu sichern. Paris, 8. Juni. Der Agence Havas wird aus Konstantinopel gemeldet: Es bestätigt sich, daß die Türkei die kretischen Schutzmächte ersucht hat, die internationalen Truppenkontingente einzuweichen auf Kreta zu belassen und daß sich die Türkei vorbehalten hat, im Falle der Zurückziehung dieser Truppen, die seit der Annexionserklärung Griechenlands geduldete Verletzung des gouvemenentalen Status quo nicht mehr zuzulassen und den Wunsch hege, den früheren Stand der Dinge wieder hergestellt zu sehen.

Wien, 8. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat mit Entschliebung vom 2. d. M. den Landtagsabgeordneten Leopold Freiherrn von Michelburg-Labia zum Landeshauptmann im Herzogtum Kärnten und den Landtagsabgeordneten Dr. Gustav Ritter von Meiniß zum Stellvertreter des Landeshauptmannes in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Graz, 8. Juni. Die Reichsratsergänzungswahl im zweiten Wahlbezirk ergab die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem Deutschfreiheitlichen Baßian und dem Christlichsozialen Neunteufel. Das Mandat hatte früher Dr. von Derschatta inne.

Paris, 8. Juni. Nach dem in der Schlußsitzung des höheren Marine Rates aufgestellten endgültigen Programme soll die französische Kriegsflotte bis zum Jahre 1919 45 Panzerschiffe, 2 Aufklärungskreuzer, 60 Torpedobootzerflörer, 84 Torpedoboote und 64 Unterseeboote besigen.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

für Kinder u. Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufefe“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. (4073) 5-3



Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Temperatur in Grad Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
8. 2 U. N.	733.8	21.3	MD. mäßig	
9 U. M.	735.5	14.9	Windstill	halb bew. bewölkt
9. 7 U. F.	736.1	14.0		teilw. heiter 1-5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.9°, Normale 16.9°.

Wettervorhersage für den 9. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, allmähliche Besserung; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Winde, warm, unbestimmt, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparsalle 1897). (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Herdb- stanz	Beginn				Maximum (Ausgang) in mm	Ende der Aus- zeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung				
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m		
Laibach:								
8.	über 10.000	07 01 05	07 11 40	07 42 —	07 47 — (11.0)	09 30	E	
Samsburg:								
8.	9800	07 01 00	07 11 46	07 29 —	— — —	— — —	W	
Triest:								
8.	10.300	07 04 40	— — —	— — —	07 43 06 (5.0)	08 24	E	
Tofa:								
8.	—	07 03 18	07 11 18	07 37 18	07 46 18 (3.5)	08 15	W	

Bebenberichte: Am 4. Juni gegen 21 Uhr 15 Min. Erdstoß dritten Grades in Messina; gegen 23 Uhr Erschütterung vierten Grades ebendort. — Am 9. Juni um 1 Uhr 52 Min. 32 Sek. Beginn einer Fernbebenaufzeichnung an der Warte in Laibach.

Die Bodennunruhe zeigt heute am 9. Juni eine weitere schwache Abnahme.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Meiseur-Ehler, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Verstorbene.

Am 7. Juni. Marie Kufec, Private, 80 J., Bahnhofs-gasse 25, Bronchitis chron. — Maria Kupnik, Försters-witwe, 70 J., Zapelsgasse 2, Caries multilocularis.
Am 8. Juni. Maria Sustar, Dienstmangsgattin, 47 J., Karlsbaderstraße 28, Paralysis cordis.

SARG, 60, WIEN.
KALODONT
BESTE
Heller ZAHN-CRÈME
(576) 42-15

Erstaunlich rasch haben sich Maggis Rindsuppe-Würfel à 6 Heller die Sympathie der verehrlichen Hausfrauen erobert. Wer die Maggi-Würfel kennt, ist tatsächlich voll des Lobes darüber. Jeder Würfel ergibt, nur mit siedendem Wasser übergossen, augenblicklich einen Teller kräftiger, natürlicher Rindsuppe. Beim Einkauf achte man stets auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“. (1990 b)

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue übertriebene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet.

SCHREIBMASCHINE
Hammond
ist unerreich.
Ferdinand Schrey,
WIEN, I. K^OLOWRATRING 14

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm (4368)
von Mittwoch, 9. Juni bis Samstag, 12. Juni:
1.) Die Horcher an der Wand (komisch). — 2.) Am Oberrhein (Projektion nach der Natur). — 3.) Der Schutzmann in der Westentasche (komisch). — 4.) Die Hexe von Sevilla (Drama in 20 Bildern). — 5.) Unsichtbarer Taschendieb (phantastisch in Farben). — 6.) Der Schafskopf sucht ein Duell.

Elektrograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm
von Mittwoch, 9. Juni bis Samstag, 12. Juni:
1.) Spitzenklöpplerinnenschule (Naturaufnahme). — 2.) Kulissen des Kasperltheaters (komisch). — 3.) Galileo Galilei (Drama). — 4.) London (Naturaufnahme). — 5.) Schulfreunde (sehr komisch).

Zirkus Zavatta.

Heute Mittwoch, den 9. Juni 1909
ringen:

Gerighoff

??

Rußland.

Herausforderer.

Riedl

M. Raicevich

Bayern.

Weltmeister.

Anfang 8 1/4.

Ringkampf 9 1/4.

Allen, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Bruders, Onkels, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

k. u. k. Militär-Ober-Intendanten

Eugen Guver

ihre tröstende Anteilnahme bezeugten und dem teuren Verbliebenen so liebe letzte Grüße übersendeten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiemit unseren innigsten Dank.

Hermannstadt-Laibach, den 8. Juni 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. Juni 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats- schuld.				Vom Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Böhm. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld b. Bodenkr.-Anst. Em. 1889			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Pfandbriefe usw.				Aktien.			
4% konver. Steuerfrei, Kronen (Währ.-Zust.) per Kasse . . .				Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% . . .				Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. bl. 4%				Transport-Unternehmungen.			
4 2/5% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .				Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%				Böhm. Hypothekens. verl. 4%				Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.			
4 2/5% d. B. Silber (April-Ökt.) per Kasse . . .				Herbinals-Neubahn Em. 1886 Em. 1904				Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 J. verl. . .				Böhmische Nordbahn 150 fl.			
1860er Staatslose 500 fl. 4%				Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				Kred.-Anst., österr., i. Berl.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%				Böhmische Nordbahn 500 fl. RM			
1860er „ 100 fl. 4%				Gallizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4%				Landessb. d. Kön. Galizien und Podom. 57 1/2 J. rüd. 4%				betto (lit. B) 200 fl. f. RM			
1864er „ 100 fl. . .				Ling.-galiz. Bahn 200 fl. f. 5%				Nähr. Hypothekens. verl. 4%				Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr. RM			
1864er „ 50 fl. . .				betto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%				R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%				Herbinals-Nordb. 1000 fl. RM			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				betto infl. 2% B. verl. 3 1/2%				Kaischau - Oberberger Eisenbahn 200 fl. f. RM			
								betto K.-Schuldsch. verl. 3 1/2%				Leib.-Garn.-Jagz-Eisenbahn- Gesellschaft, 200 fl. f. RM			
								betto verl. . . 4%				Gloßb. öst., Triest, 500 fl. f. RM			
								Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B. . .				Österr. Nordwestbahn 200 fl. f. RM			
								betto 4% Kr. . .				betto (lit. B) 200 fl. f. p. lit.			
								Epart., Erste öst., 60 J. verl. 4%				Südbahn 200 fl. Silber per lit.			
												Südbahndeutsche Verbinungs- 200 fl. RM.			
												Transport-Ges., intern., N.-G. 200 Kr. . .			
												Ungar. Westbahn (Raab-Gras) 200 fl. f. RM.			
												Wt. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.			